

Kopiervorlage Gedichte über den „Großen Krieg“

Ina Seidel (1885-1974): Deutsche Jugend (1914)

Wir wußten nicht, wozu wir blühten,
Und Jugend schien uns Fluch und Last,
Ein Fest, an dem wir nicht erglühten, –
Man trank – man ging – ein satter Gast.

Und unser Blut ging dick und träge,
Wir hatten allzu blanke Wehr,
Wir hatten allzu glatte Wege,
Wir hatten keine Lieder mehr.

Drum jauchzen wir in diesen Tagen,
Drum sind wir trunken ohne Wein,
Drum dröhnt's uns aus der Trommeln Schlagen:
Oh heil'ges Glück, heut jung zu sein!

Georg Trakl (1887-1914): Grodek (1914)

Am Abend tönen die herbstlichen Wälder
Von tödlichen Waffen, die goldnen Ebenen
Und blauen Seen, darüber die Sonne
Düster hinrollt; umfängt die Nacht
Sterbende Krieger, die wilde Klage
Ihrer zerbrochenen Mäuler.
Doch stille sammelt im Weidengrund
Rotes Gewölk, darin ein zürnender Gott wohnt,
Das vergossne Blut sich, mondne Kühle;
Alle Straßen münden in schwarze Verwesung.
Unter goldnem Gezweig der Nacht und Sternen
Es schwankt der Schwester Schatten durch den schweigenden Hain,
Zu grüßen die Geister der Helden, die blutenden Häupter;
Und leise tönen im Rohr die dunkeln Flöten des Herbstes.
O stolzere Trauer! ihr ehernen Altäre
Die heiße Flamme des Geistes nährt heute ein gewaltiger Schmerz,
Die ungeborenen Enkel.

Gerhart Hauptmann (1862-1946): Komm wir wollen sterben gehen (1914)

Leb wohl mein junges Weib
Und Säugling in der Wiegen.
Denn ich darf mit trägem Leib
Nicht daheim bei euch verliegen.

Diesen Leib, den halt ich hin
Flintenkugeln und Granaten.
Eh' ich nicht durchlöchert bin,
Kann der Feldzug nicht geraten.

Komm mein lieber Kamerad,
Dass wir beide gleich und Gleiche:
Heut' in Reih' und Glied Soldat
Morgen liegen Leich' an Leiche!

August Stramm (1874-1915): Patrouille (1915)

Die Steine feinden
Fenster grinst Verrat
Äste würgen
Berge Sträucher blättern raschlig
Gellen
Tod.

Karl Kraus (1874-1936): Der sterbende Soldat (1918)

Hauptmann, hol her das Standgericht!
Ich sterb' für keinen Kaiser nicht!
Hauptmann, du bist des Kaisers Wicht!
Bin tot ich, salutier' ich nicht!
Wenn ich bei meinem Herren wohn',
ist unter mir des Kaisers Thron,
und hab' für sein Geheiß nur Hohn!
Wo ist mein Dorf? Dort spielt mein Sohn.
Wenn ich in meinem Herrn entschlief,
kommt an mein letzter Feldpostbrief.
Es rief, es rief, es rief, es rief!
Oh, wie ist meine Liebe tief!
Hauptmann, du bist nicht bei Verstand,
dass du mich hast hierher gesandt.
Im Feuer ist mein Herz verbrannt.
Ich sterbe für kein Vaterland!
Ihr zwingt mich nicht, ihr zwingt mich nicht!
Seht, wie der Tod die Fessel bricht!
So stellt den Tod vors Standgericht!
Ich sterb', doch für den Kaiser nicht.

Kurt Tucholsky (1890-1935): Der Graben (1926)

Mutter, wozu hast du deinen aufgezogen?
Hast dich zwanzig Jahr mit ihm gequält?
Wozu ist er dir in deinen Arm geflogen,
und du hast ihm leise was erzählt?
Bis sie ihn dir weggenommen haben,
Für den Graben, Mutter, für den Graben.

Junge, kannst du noch an Vater denken?
Vater nahm dich oft auf seinen Arm,
Und er wollt dir einen Groschen schenken,
und er spielte mit dir Räuber und Gendarm,
Bis sie ihn dir weggenommen haben.
Für den Graben, Junge, für den Graben,

Drüben die französischen Genossen
lagen dicht bei Englands Arbeitsmann.
Alle haben sie ihr Blut vergossen,
und zerschossen ruht heut Mann bei Mann.
Alte Leute, Männer, mancher Knabe
in dem einen großen Massengrabe.

Seid nicht stolz auf Orden und Geklunker!
Seid nicht stolz auf Narben und die Zeit!
In die Gräben schickten euch die Junker,
Staatswahn und der Fabrikantenneid.
Ihr wart gut genug zum Fraß für Raben,
für das Grab, Kameraden, für den Graben!

Werft die Fahnen fort!
Die Militärkapellen spielen auf zu euerm Todestanz.
Seid ihr hin: ein Kranz von Immortellen –
das ist dann der Dank des Vaterlands.

Denkt an Todesröcheln und Gestöhne.
Drüben stehen Väter, Mütter, Söhne,
schufteten schwer, wie ihr, ums bißchen Leben.
Wollt ihr denen nicht die Hände geben?
Reicht die Bruderhand als schönste aller Gaben
übern Graben, Leute, übern Graben –!

Quellennachweise: Hauptmann, Gerhart: Komm wir wollen sterben gehen. Erschienen in: Tagebücher 1914 bis 1918. Herausgegeben von Peter Sprengel. Berlin: Propyläen-Verlag, 1996; Kraus, Karl: Der sterbende Soldat. Erschienen in: Schriften. Erste Abteilung. Zwölf Bände: Gesamte Werkausgabe. Frankfurt: Suhrkamp, 1989; Seidel, Ina: Deutsche Jugend. In: Kriegsgedichte von 1914. Berlin: Verein der Soldatenfreunde, 1914. Abrufbar im digitalisierten Bestand der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg: www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/JRH23XECRCQJ50SX6A3VASXQJRP275W bzw. PPN823268020 (CC BY-SA 4.0 [www.creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de]); Stramm, August: Patrouille. Erschienen in: Der Sturm, 1./2. Juliheft, Nr. 7/8, 1915; Trakl, Georg: Grodek. Erschienen in: Literaturzeitschrift Der Brenner. Herausgegeben von Ludwig von Ficker, 1915; Tucholsky, Kurt: Der Graben. Erschienen in: Das andere Deutschland. Hagen i. W./Berlin, 20.11.1926.